

45/2014 |

Störungsaktivität vor Chile entdeckt

Geophysiker konnten anhand von Nachbeben den Ursprung des Tsunami in Maule 2010 bestimmen

02.09.2014/Kiel. Nach dem schweren Erdbeben vor Chile im Februar 2010 konnten Wissenschaftler des GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel in Zusammenarbeit mit Forschern aus Potsdam und Chile durch Messungen der Nachbeben die genaue Lage der Bruchstelle zwischen der südamerikanischen und der pazifischen Nazca-Platte ermitteln. Die Studie wurde jetzt in der internationalen Fachzeitschrift *Geology* publiziert.

Im Februar 2010 ereignete sich in Chile eines der schwersten Erdbeben der vergangenen 50 Jahre. Mit einer Stärke von 8.8 zog das Beben einen Tsunami nach sich und weite Küstenbereiche der Regionen Maule und Bío-Bío wurden überflutet. In den Folgemonaten kam es zu vielen weiteren kleinen Nachbeben durch regionale tektonische SIBT1sk en

Bereits im Jahr 2008 untersuchten die Projekt-Antragsteller über sechs Monate hinweg mit einem Netz aus Ozeanbodenseismometern genau die Region, in der sich 2010 das Seebeben vor Chile ereignete. Die dort gewonnenen Messungen konnten als Vergleichsdaten für die aktuelle Studie genutzt werden. Die Erkenntnisse der Studie dienen dazu, Gefahrengebiete für Erdbeben oder Tsunamis genau definieren zu können.

Originalarbeit:

Lieser, K., I. Grevemeyer, D. Lange, E. Flueh, F. Tilmann, E. Contreras6(t)-4s